

Praktikumsbericht Albanien – Pogradec 2019

Im Herbst 2019 absolvierte ich mein Praktikum in Pogradec, einer Kleinstadt an der Grenze zu Mazedonien. Hier war ich größtenteils an der Middle- und Highschool der Nehemia Gateway Organisation tätig. Um einen Einblick in den Schulalltag an diesen Schulen zu bekommen, sollte ich zunächst die Organisation Nehemia Gateway näher erläutern. Nehemia Gateway ist eine, in den späten 1980er Jahren gegründete, NGO. Ziel bzw. Philosophie der Organisation ist die Entwicklungshilfe durch Bildung, was vor allem an dem Standort in Pogradec sehr deutlich wird. Hier wurde ein Campus geschaffen der einen Kindergarten, eine Grundschule, eine Middleschool, eine Highschool sowie eine kleine Universität beinhaltet. Darüber hinaus gibt es eine Art Krankenzentrum, in dem Menschen mit Beeinträchtigungen geholfen wird. Etwa fünf Kilometer entfernt im Westen der Stadt gibt es noch die Amaro Tan Schule, die ebenfalls zu Nehemia Gateway gehört. Der größte Unterschied zu den Schulen innerhalb des Campus ist, dass hier kein monatliches Schulgeld anfällt. Die Amaro Tan Schule wird hauptsächlich von Kindern aus der Sinti und Roma Kultur besucht. Hier bekommen die SuS eine besondere Betreuung, wie zum Beispiel kostenloses Mittagessen, die Möglichkeit ihre Wäsche waschen zu lassen oder ärztliche Untersuchungen.

Die meiste Zeit meines Praktikums verbrachte ich allerdings an den Schulen innerhalb des Campus. Hierbei hospitierte ich hauptsächlich im Deutsch- sowie im Mathematikunterricht. Neben der bloßen Hospitation hielt ich vereinzelt Unterrichtsstunden und leitete wöchentliche Nachhilfestunden für Fortgeschrittene im Fach Deutsch.

Schulalltag

Der Schultag der SuS an der Middle- und Highschool beginnt ab 8 Uhr morgens und endet in der Regel Nachmittags gegen 15 Uhr. Da die SuS lediglich zwei fünfminütige Pausen nach der zweiten und vierten Stunde haben, haben sie nach der sechsten Unterrichtsstunde eine einstündige Mittagspause, in der man sich entweder am Schulkiosk essen holen kann oder aber auch in der Mensa essen kann. Der allgemeine Schulablauf erinnerte mich stark an ganz gewöhnliche weiterführende Schulen in Deutschland. Während des Unterrichts sind mir dann aber doch einige Unterschiede aufgefallen. Zunächst war der Umgang zwischen SuS und den jeweiligen Lehrkräften sehr locker und zum Teil fast schon freundschaftlich, was eine wirklich angenehme Atmosphäre im Schulalltag erzeugte. Dieser eher lockere Umgang miteinander hatte im

Unterricht allerdings zur Folge, dass es doch merklich unruhiger zu ging als beispielsweise in einem durchschnittlichem Gymnasium in Deutschland. Außerdem war mir neu, dass beim Fremdsprachenunterricht die Klassen geteilt wurden und somit die Stunden im kleineren Rahmen fast schon eine Art Seminar Charakter hatten. Insgesamt war ich von der allgemeinen Lernatmosphäre positiv überrascht, hatte ich mich doch auf einen eher autoritären Unterrichtsstil der Lehrkräfte eingestellt. Das vornehmlich junge Kollegium sowie die Direktorin empfand ich als sehr positiv, modern und offen, was sich in der sehr freundlichen, hilfsbereiten und respektvollen Art gegenüber den SuS wie auch den Referenten zeigte.

Die Schulgebäude sind relativ modern und in einem sehr guten Zustand. Lediglich die Ausstattung der Klassenzimmer ist etwas rudimentär. Smartboards, Overheadprojektoren oder Beamer sucht man in den meisten Klassenzimmern vergebens. Und auch für klassische große Kreidetafeln sind die Klassenzimmer meist zu klein, daher dient ein in etwa zwei Quadratmeter großes Whiteboard, das an die Wand geschraubt ist, als Tafel, was etwas aufwendigere oder große Tafelbilder schwierig macht. Die Klassenzimmer an sich sind sehr hell, warm und freundlich, auch wenn auf die Verschönerung oder Dekoration der Klassenräume nicht wirklich Wert gelegt wird. Man muss natürlich anmerken, dass es sich hier um eine relativ neu gebaute Privatschule handelt, die nicht wirklich als Maßstab für albanische Schulen genommen werden kann. Als Kontrast habe ich während eines Wochenendes in den Bergen eine kleine Dorfschule besichtigt. Das Schulgebäude hier war ein kleines Steinhaus, einige Scheiben waren eingeschlagen und eine Heizung konnte ich nicht finden. Und auch in den Gesprächen mit Lehrkräften und Einheimischen, erklärte man mir, dass die meisten staatlichen Schulen nicht wirklich mit den Schulen auf dem Campus von Nehemia Gateway zu vergleichen sind.

Amaro Tan Schule

Neben den Schulen auf dem Campus gehört, wie bereits erwähnt, die Amaro Tan Schule mit zu den Schulen von Nehemia Gateway. Die Arbeit hier hat mich besonders begeistert und berührt. Die Kinder die hier unterrichtet werden sind meist Kinder aus der Sinti und Roma Kultur, die teilweise unter ärmlichsten Verhältnissen leben müssen. Ihnen wird hier nicht nur kostenloser Unterricht, warme Mahlzeiten, medizinische Versorgung und Sanitäreinrichtungen bereitgestellt, sondern vor allem eine liebevolle Betreuung und eine Perspektive geboten. Der Direktor sagte mir beispielsweise, es müsse hier nicht jeder

super in Mathematik oder Albanisch sein, viel wichtiger sei es ihm die Talente der SuS zu entdecken und zu fördern. So gibt es neben den üblichen Fächern weitere praktische Wahlfächer wie Handwerken, Hauswirtschaft und Musik. Außerdem sei es ihm besonders wichtig, dass die Kinder an der Amaro Tan Schule eine Auszeit von ihrem Alltag haben und eine Atmosphäre erleben in der sie sich wohlfühlen. Ich hatte das Glück diese angesprochene Atmosphäre bei einer Schulfeier miterleben zu dürfen. Hier wurden einzelne Musikstücke, ein Quiz und Sketche aufgeführt, doch das eigentliche Highlight war die Schulparty danach. Die Stühle wurden zur Seite geräumt und die Lehrer und die SuS tanzten gemeinsam noch Stunden zu traditioneller albanischer und romani Musik weiter. Ich war mit Sicherheit noch nie auf einer so ausgelassenen und lustigen Schulfeier wie auf dieser. Es war wirklich eine ganz besondere Erfahrung diese Schule besichtigen zu dürfen. Im Nachhinein wünsche ich mir ich hätte mehr Zeit an dieser Schule verbracht.

Unterrichten

Selbständig Unterrichtsstunden zu halten waren zunächst eine gewisse Herausforderung für mich, weil es sich im Gegensatz zu meinem Didaktikfach DaZ, um einen Fremdsprachunterricht handelte bei dem ich nicht die Muttersprache der SuS sprach. Doch nach einigen Stunden lief der Unterricht wirklich sehr gut und es hat Spaß gemacht mit den SuS zu arbeiten. Vor allem bei den Nachhilfestunden mit dem Fortgeschrittenenkurs hatte ich das Gefühl auch wirklich behilflich zu sein. Insgesamt lies mir meine Betreuungslehrerin sehr viele Freiheiten bei der Themenwahl und der Vorbereitung der Stunden, was wirklich gut war, weil ich so natürlich nicht direkt irgendwelche trockenen Grammatikthemen mit den SuS durchgenommen habe, sondern spannende Themen mit ihnen besprechen konnte. Ich hatte das Gefühl, dass die Lehrkräfte einen sehr gerne Stunden halten lassen und dies auch total begrüßen, man aber selbstständig auf die Lehrkraft zu gehen muss und nach Stunden fragen.

Betreuung und Unterkunft

Die Stimmung auf dem Campus von Nehemia Geateway Albanien war immer sehr familiär. Das macht sich auch in der Betreuung und der Kommunikation bemerkbar, die wirklich sehr unkompliziert, offen und entspannt war. Auch wenn man außerhalb des Schulalltags irgendwelche Fragen oder Bitten hat, hat man wirklich viele Ansprechpersonen die einem weiterhelfen können.

Die Unterkunft und die Versorgung ähnelte einem Rundum-sorglos-Paket. Das moderne Doppelzimmer mit eigenem Bad ist wirklich hell und hat einen eigenen großen Balkon. Um das Essen muss man sich auch nicht wirklich kümmern. Frühstück und Abendessen finden zusammen mit den anderen Campusbewohnern im sogenannten Missionhouse in einer großen Küche statt. Für das Mittagessen bekommt man Essensmarken für die Mensa ausgehändigt.

Das Leben in Pogradec

Die Kleinstadt Pogradec ist eine im Sommer sehr beliebte Touristendestination. Als ich Ende September ankam, war die Saison jedoch schon vorbei und es wurde teilweise sehr ruhig in der Stadt. Man kann aber trotzdem einiges machen. Es gibt einige Restaurants und Bars die auch außerhalb der Saison geöffnet haben. Außerdem gibt es unzählige kleine Cafes und Billardbars in denen man auch mit Einheimischen ins Gespräch kommt. Wer am Wochenende gerne feiern geht kommt jedoch in Pogradec nicht wirklich auf seine Kosten und auch sonst sind die Wochenenden ein wenig eintönig, was aber auch kein Problem ist, weil man von Pogradec aus wirklich viel unternehmen kann. Ich bin beispielsweise ans Meer gefahren, habe Tirana besucht, war in Mazedonien, war in einem Bauerndorf in den Bergen und bin wandern gegangen. Wenn man also ein bisschen Eigeninitiative mitbringt wird einem mit Sicherheit nicht langweilig.

An- und Abreise

Wer auf das Fliegen verzichten möchte und etwas Zeit mitbringt kann auch über den Landweg nach Pogradec reisen. Die eine Route führt einen über die Adriaküste entlang Kroatien, Montenegro und Albanien. Hier kann man vor allem an der albanischen Küste noch teils unberührte Strände finden und die einzelnen Städte besichtigen. Zurück bin ich über Mazedonien, Serbien und Ungarn gefahren und habe mir die jeweilige Hauptstädte auf dem Weg angeschaut. Da es kaum Zugverbindungen bis Budapest gibt bin ich von Ohrid nach Skopje, von Skopje nach Belgrad und von Belgrad nach Budapest mit dem Bus gefahren. Während der Sommersaison kann man aber anscheinend einen Nachtzug von Skopje nach Budapest über Belgrad nehmen. Da es dann doch einige Kilometer sind und die Städte es wert sind ein paar Tage zu bleiben, lohnt es sich mindestens vier Tage für die Strecke einzuplanen und so nochmal einen wirklich tollen Einblick vom Balkan zu erhalten. Die Bustickets habe ich immer ohne Probleme spontan an der jeweiligen Bushaltestelle kaufen können.

Fazit

Ich kann ein Praktikum bei Nehemia Gateway Albanien wirklich nur empfehlen. Zum einen waren die Menschen am Campus alle super nett und kontaktfreudig und zum anderen war ich wieder einmal von der herzlichen, gastfreundlichen und hilfsbereiten Art der Albaner begeistert. Zudem habe ich mich an der Schule und vor allem auch auf dem Campus von Nehmia Gateway super wohl gefühlt. Man kommt wirklich schnell mit anderen Mitarbeitern und Studenten in Kontakt und findet so schnell Anschluss.